MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 130. Mittwoch den 7. Juni 1837.

Bekanntmachung.

Zur Verminderung der gerichtlichen Asservate wird das mit dem hiesigen Stadtgerichte und Stadtwaisenamte in Geschäftsverhältnissen stehende Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß die zur Deposition bestimmten Gelder oder Präziosen so lange vorher dem Stadtgerichte oder Stadt-Waisenamte offerirt werden müssen, damit es möglich ist, bis zum nächsten Depositaltage nicht nur die Annahme-Mandate an das Depositorium zu erlassen, sondern auch den Einzahler von dem Tage der Einzahlung in Kenntniß zu setzen.

Vorläufige Einzahlungen zur Asservation sind in der Regel unstatthaft. Die Depositaltage sind regelmäßig beim Stadt-Waisenamte am Dienstage und beim Stadtgerichte am Mittwoch.

Breslau, am 3ten Juni 1837.

Das Direktorium des Königlichen Stadt-Gerichts.
v. Blankensee. Krüger.

Inland.

Berlin, 5. Juni. Se. Majestät der König haben den Wirklichen Geheimen Rath und bisherigen Gesandten am französischen Hofe, Freiherrn von Werther, das erledigte Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu übertragen und denselben zum Staats- und Kabinets-Minister zu ernennen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der Pfarrer und Kreis-Schul-Inspektor Krug zu Krehlau als Erzpriester im Preichauer Sprengel angestellt worden.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Baierischen Hofe, von Severin, von St. Petersburg.

Berlin, 1. Juni. Bei der Handelskrisis, welche so lähmend auf uns lastet, und Jeden mißtrauisch macht, bilden die Eisenbahnen den Mittelpunkt der größten Speculation. Alle bisher hier constituirten sind im Steigen, und einige, für welche gar keine Bewilligung vorhanden ist, wie die Frankfurter und Hallische, werden nichtsdestoweniger schon jetzt mit 8 bis 10 pCt. bezahlt. Auch die kaum geschlossene Breslauer ist schon auf 1 bis 1½ pCt. gestiegen, und Zeichnungen von circa 400,000 Thlr. Belauf, welche von Magdeburg eingingen, mußten zurückgewiesen werden, weil sie am Tage nach dem Schlusse (dem 8. v.) eingelaufen waren. Man ist allgemein überzeugt, es werde diese Bahn die einträglichste von allen werden, besonders wenn die Stettiner Bahn Schlesien in direkte Verbindung mit der Ostsee setzt. Vor einigen Tagen constituirte sich eine Gesellschaft zur Errichtung einer Bahn von Halle nach Minden, zum Anschluß an die Rhein-Weser-Bahn. Der Kostenanschlag wurde auf 10 Mill. angegeben, von welchen 3 Mill. schon gezeichnet, 3½ Mill. für Hessen reservirt wurden, da der General-Domänen-Direktor Auftrag ertheilt hatte, im Falle die Bahn zu Stande käme, ihn sogleich durch Estafette davon zu benachrichtigen, um in Kassel eine Anschlußgesellschaft zu bilden; die übrigen 3½ Millionen wurden der Gesellschaft anheim gestellt und sofort beinahe 2 Millionen gezeichnet. Durch diese Verbindungsbahn wird eine Linie von Köln über Berlin bis zur Ostsee und bis nach Breslau hergestellt, und wie man hört, wird sich sehr bald noch eine neue Gesellschaft zum Anschluß an die Leopoldsbahn bis Wien bilden. Wie lange es währen dürfte, bis alle diese großartigen Unternehmungen ins Leben getreten sind, ist schwer zu bestimmen, jedenfalls aber muß man sehr jung sein, um den Erfolg abwarten zu können. Noch kritischer aber ist die Geldfrage; man wirft jetzt mit Millionen um sich wie mit Rechenpfennigen und zeichnet ungeheure Summen, ohne daran zu denken, daß wenn sie gezahlt werden sollen, sie dem Handel und allem sonstigen Industriefleiße entzogen werden müssen. Und wer wird sie zahlen? Die Spekulanten gewiß nicht. (Leipz. Ztg.)

Nachdem durch das Gesetz vom 5. Januar v. J. die bisher im Großherzogthum Posen bestandene Feuer-Societät aufgehoben und dagegen die Errichtung einer neuen angeordnet worden, sind seitdem zur Einführung der letztern die nöthigen Vorarbeiten vorgenommen, namentlich auch die neuen Kataster angefertigt worden. Nach den letzteren beträgt im Regierungsbezirk Posen, welcher 93 Städte und 3748 ländliche Ortschaften zählt, der Gebäudewerth 20,705,900 Rthlr. und der jährliche Beitrag 95,882 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf.; im Bromberger Regierungsbezirk aber bei 54 Städten und 2479 ländlichen Ortschaften der Gebäudewerth 11,352,475 Rthlr. und der jährliche Beitrag 52,518 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf., so daß in der ganzen Provinz der Gebäudewerth auf 32,058,375 Rthlr., und der jährliche Beitrag auf 128,400 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pfennige zu stehen kommt. — Im Vergleich zu dem im Jahre 1836 versicherten Gebäudewerth der alten Societät ist die Differenz hinsichtlich der Städte unbedeutend, indem dieser Werth für das verflossene Jahr 13,207,025 Thlr., in Folge der neuen Aufnahme aber 13,113,800 Thlr., also im Jahre 1837 93,225 Thlr. weniger beträgt. Auf dem platten Lande dagegen beträgt der versicherte Gebäudewerth, welcher im Jahre 1836 von 7,259,025 Thlr. des Jahres 1819 bis auf die Summe von 13,207,025 Thlr. gestiegen war, nach der neuen Aufnahme 18,944,575 Thlr., also im Jahre 1837 mehr 5,737,550 Thlr., welche Differenz, insoweit sie nicht in dem bisherigen Steigen des Gebäudewerthes begründet ist, als Ergebniß der auf den Antrag der Provinzial-Stände in dem neuen Reglement festgesetzten Beitritts-Verpflichtung, die das alte Reglement für das platte Land nicht vorgeschrieben hat, angesehen werden muß. Bei der jetzt veranlagten Versicherungs-Summe von 32,058,275 Thlr. und dem jährlichen Beitrage von 138,400 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. wird für 100 Thlr. Versicherungswerth circa 13 Sgr. 10 Pf. Beitrag gezahlt. Mit dem 1. Januar des laufenden Jahres ist die neue Societät ins Leben getreten. (Pos. Z.)

Sorau, 2. Juni. (Privatmittheilung.) Am gestrigen Tage hatten wir das hohe Glück, Se. Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät des Königs, auf Höchstihrer Inspectionsreise in unserer Stadt anlangen zu sehen. Se. Königl. Hoheit trafen, von Guben kommend, um halb 3 Uhr hier ein, geruheten in den zu Höchstihrem Empfange bereiteten Zimmern des Königlichen Schlosses abzusteigen, dann die Aufwartung der Königlichen Militär- und Civilbeamten anzunehmen, von denen auch mehre die hohe Ehre hatten, zu einem Diner eingeladen zu werden, und musterten hierauf das 3te Bataillon des Königl. 12ten Infanterie-Regiments. Nachdem Se. Königliche Hoheit hier übernachtet hatten, setzten Höchstdieselben, begleitet von den Segenswünschen der hiesigen Bewohner, ihre Reise nach Krossen fort und ließen noch vorher von dem genannten Bataillon mehre Feldmanövres in der Gegend von Benau ausführen.

Köln, 1. Juni. In der gestern hier stattgefundenen Generalversammlung der Aktionaire der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft trug Herr Camphausen der Versammlung vor, zu der Berathung der in den Statuten vorzunehmenden Modifikationen zu schreiten, und eröffnete, daß einer der wesentlichsten Punkte der Berathung, die Frage wegen des Sitzes der Direktion der Gesellschaft, höheren Orts entschieden sei, und verlas folgendes Ministerial-Reskript: „Mit Bezug auf die Vorstellungen vom 21. März und 10. Mai d. J. setze ich die Direktion der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft davon in Kenntniß, daß des Königs Majestät unter den vorliegenden Umständen es am angemessensten zu erachten geruht haben, der Direktion der Gesellschaft für die Eisenbahn vom Rheine an die belgische Gränze ihren Sitz in Köln anzuweisen und den von der Aachenschen Handels-Kammer an Allerhöchstdieselben gerichteten Antrag auf einen Wechsel zwischen Köln und Aachen unberücksichtigt zu lassen. Demgemäß soll die Direktion der gedachten Eisenbahn-Gesellschaft ihren Sitz in Köln haben; es soll jedoch aus dieser Bestimmung weder für die Gesellschaft selbst, noch für die Stadt Köln ein rechtsbegründeter Anspruch auf den beständigen Sitz der Direktion in Köln entstehen, vielmehr der Staatsverwaltung vorbehalten bleiben, eine Aenderung hierin zu treffen, wenn sie solches unter eintretenden, nicht vorher zu berechnenden Umständen im Interesse der Unternehmung selbst rathsam findet. Die Gesellschaft hat der Staatsverwaltung zu vertrauen, daß sie, wenn die Rücksichten zu Gunsten der Sache selbst und der Interessenten es nicht wesentlich erfordern, eine Abänderung hierin nicht beschließen werde. „Die obige Bestimmung nebst dem gedachten Vorbehalt ist in das seiner Zeit einzureichende Statut aufzunehmen. Berlin, den 24. Mai 1837. Der Finanzminister Alvensleben."

Oesterreich.

Wien, 1. Juni. (Privatmitth.) JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern das für arme Bürger arrangirte Blumenfest im Schwarzenbergischen Palais und Abends fanden sich sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen ebenfalls alldort ein. — Sicherem Verneh-

men nach haben Se. M. der Kaiser ihren Leibarzt von Raymann zum Staatsrath und Präses der Studien-Hof-Kommission, mit der Direktors-Stelle über die Medizinal-Anstalten ernannt. Herr von Raymann genießt das allgemeine Vertrauen und seine Ernennung erregt freudige Theilnahme. — Gestern erfolgte der feierliche Einzug und die Installation des apostolischen Nuntius am KK. Hofe, Fürsten Altieri mit dem herkömmlichen Gepränge (s. unten.) Man erwartet Se. K. H. den Erzherzog Palatinus nächstens aus Ofen. Er soll die Reise auf einem Dampfschiff hieher machen wollen. — JJ. KK. HH. die Herzogin von Angouleme und Mademoiselle de Rosny gehen am 15. d. nach Kirchberg zurück.

Wien, 2. Juni. (Privatmitth.) Der gestrige feierliche Einzug des päpstlichen Nuntius Fürsten von Altieri bot ein merkwürdiges, in seiner Art einziges Schauspiel dar. Man sah hier den Botschafter des heil. Vaters, wie die Wiener scherzweise sagen, von Ketzern und Heiden begleitet, in die Residenz des apostolischen Kaisers und Königs einziehen, und wenn dieser Scherz auch unpassend erscheinen möchte, so ist doch nicht zu läugnen, daß es der höchste Triumph der Toleranz sein dürfte, den Legaten des Papstes von dem Botschafter eines griechischen, reformirten und endlich türkisches Hofes begleitet zu erblicken. Außer dem französischen Botschafter Marquis St. Aulaire befindet sich nämlich kein Botschafter eines katholischen Hofes allhier, und so fügte es sich denn, weil die übrigen katholischen Höfe und Minister am K. K. Hofe acreditirt haben, daß außer diesem bloß die Botschafter von England, Rußland und der Türkei mit ihren Galla-Zügen erscheinen. Der türkische Botschafter Achmed Ferik Pascha entwickelte dabei, wie es scheint absichtlich, eine große Pracht und das Erscheinen seines Galla-Wagens erregte unter der herbeigeströmten Menge ein ungemeines Erstaunen. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin hatten sich in das Schwarzenbergische Palais verfügt, um von dem dortigen Balkon den Zug zu sehen. Man kann sagen, die halbe Bevölkerung von Wien war auf den Beinen. Der Landmarschall von Oesterreich Graf Göß führte den Nuntius in einem Galla-Wagen, umgeben von Edelknaben und Hofdienerschaft, in den Palast der Nunciatur ein, und demselben folgten die Galla-Wagen obiger Botschafter nebst ihren Haus-Offizieren, die von Gold und Silber strotzten. — Heute erfolgte die feierliche Antritts-Audienz bei JJ. MM. in der Burg.

Wien, 3. Juni. (Privatmittheilung.) Dem Vernehmen nach werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, welche Letztere das Bad in Ischl gebrauchen wird, die Wohnung des dortigen Dechanten beziehen. Bereits ist der Befehl abgegangen, eine ländliche Wohnung für J. M. die Kaiserin alldort einzurichten. Der Staats-Minister Graf Kollowrath hatte Sr. M. dem Kaiser seine dortige Sommer-Wohnung angetragen, allein Se. M. hatte es auf die geradeste Weise abgelehnt. Am 15. Juli erfolgt die Abreise des Hofes nach Ober-Oesterreich und Salzburg. — Gestern Mittags speisten JJ. KK. HH. die Herzogin von Angouleme und Mademoiselle de Rosny bei der Gräfin Roizin Esterhazy.

Großbritannien.

London, 30. Mai. Das Befinden des Königs ist fortwährend in der Besserung. An dem vorgestrigen zur Feier seines Geburtstages angeordneten Lever sind jedoch weder Se. Majestät noch die Königin zugegen gewesen. — Am Freitag gab im Kensington-Palast die Herzogin von Kent mehr als 500 Personen vom höheren und niederen Adel, so wie dem diplomatischen Corps ein glänzendes Konzert.

Der Morning Post zufolge, soll die Angelegenheit des „Vixen" jetzt völlig regulirt sein, und zwar, wie dieses Blatt behauptet, auf eine Weise, daß sowohl Lord Durham als die Britische Regierung durchweg als der nachgebende Theil erschienen. Von einer Erklärung oder Entschädigung sei nicht die Rede gewesen. Von den drei Gründen, auf welche die Confiscation des Schiffes basirt werden könne, Durchbrechung der Blokade, Verletzung der Quarantaine-Reglements und Contrebande-Handel, habe die Russische Regierung den letzten gewählt und, ohne sich auf die Diskussion über ihr Anrecht auf das Territorium der Abasischen Küste einzulassen, an der notorischen Thatsache festgehalten, daß der „Vixen" in einer Bucht genommen worden sei, welche, früher den Türken gehörig, durch den Traktat von Adrianopel an Rußland abgetreten worden, und damit habe sich denn die Britische Regierung auch zufrieden gegeben. Neuerdings indeß hat der König, um dem Grafen Durham seine Zufriedenheit mit seiner Geschäftsführung am Russischen Hofe kundzugeben, denselben zum Civil-Großkreuz des Bath-Ordens ernannt.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. (Privatmitth.) Ein Schreiben aus Fontainebleau schildert diesen Ort als in größter Bewegung. Die Gasthäuser und Posthäuser sind von Fremden überfüllt; die Straße, auf der die hohen Herrschaften aus Paris ankommen, ist stets von Menschen belagert. Der Wald von Fontainebleau geht fast bis an die Stadtmauer; doch ist dazwischen noch ein bisher wüster Raum. Dieser ist plötzlich wie durch ein Wunder völlig umgestaltet worden, indem zwei Regimenter davon Besitz genommen und ihn in ein ganz eigenthümliches Lustlager verwandelt haben. Der ganze Platz wurde zuvörderst geebnet, und dann mit artigen Scherz-Festungswerken, von etwa 3 — 4 Fuß Höhe umgeben, die aber mit den schönsten sammtenen Rasen bekleidet worden sind, so daß sie einen überaus freundlichen Anblick gewähren. An geeigneten Punkten sind immer Zelte aufgeschlagen, überall dreifarbige Fahnen aufgepflanzt, Waffentrophäen errichtet u. dgl. m., so daß das Ganze einen eben so fröhlichen, kriegerisch glänzenden, als zierlichen Anblick gewährt. Tausende von Menschen, die hinausströmen, um diese fast über Nacht geschaffenen Anlagen zu sehen, beleben die Gegend noch mehr. Es kann nicht fehlen, daß die ankommende Prinzessin durch diese artige Veranstaltung sehr angenehm überrascht sein wird. Am 27sten waren ebenfalls eine Menge Menschen um diese Anlage versammelt, als plötzlich eine allgemeine Bewegung entstand, und der Ruf: „Es lebe der König, es lebe die Königin!" die Lüfte theilte. Eben war Se. Maj. eingetroffen und der Wagen desselben hielt vor der großen grünen Treppe, die in die Anlage hinaufführt. Die kriegerische Musik mischte sich mit dem Jubel der Bevölkerung. Die Scene machte einen großartigen Eindruck. — Der König besichtigte gestern die Zimmer des Schlosses in Fontainebleau, um sich persönlich von der Ausführung der ertheilten Befehle zu überzeugen. Gegen Mittag langte der König der Belgier an. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr wird die Prinzessin Helene in Fontainebleau erwartet. — Die Bewegung in der Stadt ist noch gestiegen und wächst mit jeder Minute, denn immer neue Equipagen mit vornehmen Gästen langen an. So ist auch schon der Fürst Talleyrand eingetroffen, begleitet von seinem Arzt, dem Doktor de Cogny; dies zeigt, daß die Gerüchte, er wolle der Vermählung nicht in Person beiwohnen, völlig ungegründet sind. Der Fürst ist sogar einer der sieben Zeugen, welche die Heiraths-Akte unterzeichnen. — Der Fürst und dessen Familie sind die Einzigen, die eine Einladung für die ganze Dauer des Aufenthalts in Fontainebleau erhalten haben. Alle übrigen Personen haben nur Einladungen für einzelne Tage bekommen. — Nachstehend übersende ich Ihnen einige Auszüge aus hiesigen Blättern. (Mess.) Hr. v. Rochau, ehemaliger Obrist-Lieutenant der Kavalerie, hat folgenden Aufruf an die zu Paris wohnenden Deutschen gerichtet: „Die glückliche Verbindung zwischen dem muthmaßlichen Erben des Thrones der Franzosen und einer Prinzessin, die einem der erlauchtesten Häuser Deutschlands angehört, erfüllt die Wünsche der französischen Nation und sichert die Juli-Institutionen. Dieses glückliche Ereigniß wird nicht weniger Sympathie unter denjenigen unserer Landsleute finden, die in Frankreich wohnen und den Schutz einer edelmüthigen und liberalen Regierung genießen. Freunde und Landsleute, indem wir Euch auffordern, Euch mit uns zu vereinigen, um der Gemahlin Sr. Königl. Hoh. des Herzogs von Orleans unsere Glückwünsche und Wünsche darzubringen, kommen wir ohne Zweifel Euren Wünschen zuvor und wir sind gewiß, daß unsere Gesinnungen bei dieser Gelegenheit durch alle Diejenigen werden getheilt werden, die sich den Titel „Deutsche" zur Ehre rechnen. In der Absicht, uns über die Ernennung einer Kommission, die beauftragt werden soll, unsere ehrfurchtsvolle Huldigung Ihrer Königl. Hoh. der Frau Herzogin von Orleans bei ihrem Einzuge in die Hauptstadt zu überbringen, zu berathen, fordern wir unsere Landsleute, welche Religion, welchen Rang und welche Meinung sie auch haben mögen, auf, sich am 30sten d. um 7 Uhr Abends im Central-Manege, rue Montmartre, No. 113, einzufinden." — Der National sagt über die Wahl-Niederlage des Hrn. v. Salvandy: Dies ist ein wichtiges Ereigniß. Es ist das erstemal seit 1830, daß ein Minister als Deputirter durchgefallen ist. Wenn das einem doktrinären Minister begegnet, was haben die zu fürchten, die ihr Portefeuille abgegeben haben? Dies erklärt hinreichend den Schrecken, welchen das einzige Wort „Auflösung" Hrn. Guizot und seiner Schaar einflößt. Der Messager bezweifelt, daß Hr. v. Salvandy, als er gesehen habe, wie die Sachen zu Coseux (dem Wahlort) standen, vor der Eröffnung des Scrutineums nach Paris abgereist sei und seine Demission als Mitglied des General-Conseils im Departement der Eure eingegeben habe. — Der Bonsens sagt, zuverlässig lügend, das Gehalt des Hrn. Pasquier als Kanzler des Reichs werde auf 300,000 Fr. erhöht, und das des Hrn. v. Decazes in gleicher Weise vermehrt werden. — Die Journale sind überhaupt sehr gegen diese Ernennung, die eine der alten Traditionen der vorigen Monarchie sei. Die Quotidienne spottet deshalb darüber, besonders über den die Ordonnanz einleitenden Bericht des Grafen Molé, worin unter anderm von den Tugenden und dem Ruhm des Hrn. v. Pasquier die Rede ist. „Wir wollen davon nicht sprechen", sagt die Quot., „für uns heißt das weiter nichts, als ganz einfach gute Kameradschaft halten."

Der General-Lieutenant Rapatel ist vorgestern von Algier in Paris eingetroffen.

Meunier hat gestern Nachmittag um 4 Uhr Paris verlassen. Zwei Gensd'armen in bürgerlicher Kleidung führten ihn von der Conciergerie nach dem Postgebäude, wo er die nach Havre abgehende Diligence bestieg. Vor seiner Abreise schrieb Meunier noch an den König, um neuerdings seine Reue und seine Dankbarkeit auszudrücken, und an Lavaux, um diesem zu seiner Freisprechung Glück zu wünschen. Lavaux sitzt übrigens in diesem Augenblicke Schulden halber im Gefängnisse. — Boireau soll sich bereits ebenfalls nach den Vereinigten Staaten eingeschifft haben.

Im Journal des Débats liest man: „Es heißt, der Conseils-Präsident habe von dem Spanischen Gesandten, Herrn von Campuzano, eine Erklärung über die seltsamen Mittheilungen verlangt, die dieser den Cortes in einer für den König und Frankreich beleidigenden Depesche gemacht habe. Das Resultat dieser Konferenz kennen wir noch nicht." — Der Constitutionnel theilt nun nachstehendes Schreiben dem Spanischen Gesandten mit: „„Das gestrige „Journal des Débats" wird durch die Erklärungen der „Madrider Hof-Zeitung" vom 22sten d. gezwungen, die den Madrider Oppositions-Journalen entlehnten Anklagen gegen Herrn Calatrava zurückzunehmen; aber es verstärkt noch die Ausdrücke meiner angeblichen Depesche, die den Cortes in einer geheimen Sitzung vorgelesen worden sein soll. Ich bitte Sie, und ermächtige Sie sogar, in meinem Namen zu erklären, daß ich niemals weder eine in unpassenden Ausdrücken gegen Se. Maj. abgefaßte Depesche, noch irgend etwas Verleumderisches oder Beleidigendes gegen die Regierung des Königs geschrieben habe. Eine solche, auf bloße Gerüchte gegründete Anklage ist von Seiten des „Journal des Débats" ungerecht, um nicht mehr zu sagen. (gez.) Graf Campuzano von Rechen.""

* Paris, 29. Mai. (Privatmitth.) Die Honigtage und das Frühlingswetter, welches sich mit der Prinzessin Helena nach achtmonatlichem Winter endlich einstellte, können mich nicht verhindern, von Spanien und der Politik der Wechsler zu sprechen, die unter hoher Protektion Englands in Europa die Poesie, den Adel der Seele und das monarchische, volksthümliche Prinzip abschaffen, und an dessen Statt alle Welt mit klingenden Worten und klingender Münze regieren wollen. Die Nachricht von der Madrider Ansicht der Dinge kam zu spät und zu ungelegener Zeit, um gleich gewürdigt zu werden, denn der Hof war bereits nach Fontainebleau aufgebrochen; dafür beschäftigte sich die Presse damit desto mehr und äußerte zum erstenmal eine gewisse erfreuliche Aversion vor den „Progres" der Halbinsel, wie die Anglomanen possirlicherweise die drei und zwanzig Emeuten des Landes nannten. Gestern Abend hörten wir, daß Don Carlos in der Nähe von Saragossa campire und daß ein Theil der Armee den Ebro überschritten, sich Taragona und Soria genähert habe. Ist dem also, so bestätigt sich meine frühere Meinung, die Bewegung nach Aragonien und Catalonien sei dissimilirt und gelte doch der Hauptstadt. — Unsere Blätter publiziren ein Schreiben des karlisti-

schen Kommandanten von Irun an Don Carlos, welches dem General Evans zur Beförderung an Don Carlos unter der nicht gewählten Adresse: „Wo er zu finden sein mag“ (donde se halla), übergeben worden ist. Der karlistische Befehlshaber rühmt darin die Gegenwehr und Ausdauer der seinen Befehlen untergebenen Besatzung von Irun, auch ergiebt sich aus dem Schreiben, daß die 800 Carlisten, welche zu Irun und Fontarabia gefangen genommen wurden, sind übrigens bereits am 21sten d. Mts. in St. Sebastian nach Corunna eingeschifft worden. — Wenn auch das Gerücht von einer russischen Expedition zur See Behufs Unterstützung des Don Carlos improvisirt erscheint, so hat es doch die Aristocratie des Census und der Börse ein wenig erschüttert und zu dem Glauben veranlaßt, daß, wenn England Christina unterstütze in Gemäßheit eines Quadrupelallianztraktats, eine andere europäische Macht wohl auch Partei für Don Carlos ergreifen könne, — und dieses Alles in Gemäßheit eines Contre-Quadrupelallianztraktats. Die Frage in Bezug auf diese beiden Interventionen könnte höchstens die sein: welche Helden würden sich am besten und am wenigsten linkisch betragen, die Engländer in Navarra oder die Slaven in Andalusien und Catalonien? Abstrahirt vom Branntwein und Schnaps, die beiden Theilen Aqua vitae sind, wäre ich für die Letztern; denn wenn gleich die Russen keine Constitution und Preßfreiheit haben, so ist es unter ihnen doch Sitte, blos wohlerzogene und gebildete Menschen zu Befehlshaberstellen zu promoviren. — Heute früh wurde wieder herumgesagt, die Regierung habe wichtige Depeschen aus der Halbinsel, wolle sie aber der Heirathsfeier wegen in petto behalten. Die carlistische Armee soll wie eine Lawine von Dorf zu Dorf anwachsen und der Prätendent genöthigt sein, die freiwilligen Bauern und Winzer an ihre Arbeit zu schicken. Bemerkenswerth ist, daß die republikanischen Aufstände, von denen dieser Tage die Rede, plötzlich das hohe Wort verloren, ganz verstummten. Sie waren also inoculirt wie die Pocken, um die Leute vom Republikanismus zu kuriren. — Baron v. Werther wird nach der Hochzeitsfeier nach Berlin abreisen. (s. Inland.)

Spanien.

Madrid, 21. Mai. Gestern begaben sich die Herren Caballero, Vila und Madoz nach dem Palast und überreichten der verwittweten Königin eine von 63 Oppositions-Mitgliedern unterzeichnete Adresse, worin unter Anderem folgende Stelle vorkommt: „Mit der größten Hochachtung ersuchen wir Ew. Majestät um die Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums. Nicht Ehrgeiz hat uns zu diesem Schritt bewogen, denn wir Alle, die wir diese Adresse unterzeichnet, haben beschlossen, kein Amt von der Regierung anzunehmen. Diese Erklärung beweist die Aufrichtigkeit unseres Wunsches. Entlassen Sie Ihre Minister, stellen Sie Männer, welche wahre Freunde der Freiheit sind, an die Spitze der Verwaltung in Catalonien, und das ganze Land, so wie wir selbst, werden Ihnen dafür dankbar sein.“ — Am 19. d. forderte Herr Castor in den Cortes den Finanz-Minister auf, einen Zeitpunkt festzusetzen, binnen welchen er die verlangte Rechenschaft ablegen wolle. Dieser gab jedoch darauf keine befriedigende Antwort, und erklärte wie gewöhnlich, daß, wenn er am 15ten Mai v. J. nicht aus dem Ministerium getreten wäre, für Spanien jetzt das goldene Zeitalter eingetreten sein würde. Darauf entstand ein heftiger Streit, ob die Diskussion für geschlossen erklärt werden sollte; obgleich Herr Olozaga und andere sich diesem widersetzten, schritt man zur Abstimmung, und der Antrag wurde mit 118 Stimmen angenommen. Nur drei Deputirte, welche ministerieller gesinnt sind als die Minister, stimmten dagegen. Dies ist die schimpflichste Niederlage, welche Herr Mendizabal bis jetzt erlitten hat; denn wenn er sich gleich mit dem Antrag für einverstanden erklärte, so behauptete er doch, er habe bereits über die Anwendung des Vertrauensvotums Rechenschaft abgelegt. Die Cortes dagegen verfügen in ihrem Beschluß, daß er dieses binnen einer kurzen Frist thun solle, zeihen ihn also einer Unwahrheit. — In der Sitzung der Cortes vom 17ten d. verlas der Minister-Präsident ein Schreiben des spanischen Consuls in Bayonne, worin dieser berichtet, daß die Truppen der Königin Renteria, Astigarraga und Hernani eingenommen und die Karlisten sich zurückgezogen hätten. Das Ministerium schien zu glauben, daß diese Nachricht eine große Begeisterung hervorbringen würde; allein sie hat fast einen ungünstigen Eindruck gemacht, da man hier glaubt, die Karlisten, welche bisher immer mit reifer Ueberlegung handelten, hätten jene Stellungen aufgegeben, um irgend eine rasche Bewegung nach dem Ebro zu unternehmen und die Hauptstadt in Schrecken zu versetzen. Die Minister selbst scheinen diese Besorgniß zu theilen und machen nichts Bestimmtes über die Lage der Nord-Armee bekannt, obgleich ihnen häufig Kuriere von dort zukommen.

Portugal.

Lissabon, 25. Mai. Das ministerielle Interregnum währt noch fort, da sich Niemand bereitwillig zeigte, die ministerielle Verantwortlichkeit zu übernehmen. Herr Passos führte ganz allein die erledigten Portefeuilles fort. Bei einer Konferenz, welche vor kurzem zwischen mehren der Herren, an die man sich wegen der Bildung eines neuen Ministeriums gewendet hat, und dem Visconde Sa da Bandeira stattgefunden hat, soll ihnen der Letztere ganz unumwunden erklärt haben, daß er jetzt, da er nicht mehr Minister sey und in die Reihen der National-Garde zurückzutreten denke, Alles daran setzen werde, um ihre Versuche der Aufwiegelung des Volkes zu vereiteln: ja, er werde sich durchaus nicht bedenken, die Bataillone der National-Garde, an deren Spitze sie stehen, mit Stumpf und Stiel auszurotten, sobald die Pflicht einen solchen Dienst von ihm fordern sollte. Diese energische Erklärung, auf welche jene Herren nicht vorbereitet waren, soll theilweise ihren Zweck erreicht und sie veranlaßt haben, von ihrer Absicht abzustehen, den Cortes die Petition gegen alle und jede Reform der Konstitution von 1812 zu überreichen, von welcher neuerdings so viel die Rede gewesen ist. — Am 14ten hat sich in den Dörfern Friellas und Loures, etwa zwei Stunden von Lissabon, eine Miguelistische Bewegung kundgethan. Sie ging von etwa 400 Soldaten und Offizieren aus, welche in die Kapitulation von Evora eingeschlossen sind. Die Regierung sandte, schon ehe die Sache zum Ausbruch kam, Truppen an die bedrohten Punkte, welche jedoch nur 24 der Insurgenten einfingen, da es dem Reste gelungen war, bei Valles über den Tajo zu gehen und sich nach Zamora zu flüchten. Uebrigens geht aus einer Mittheilung des Ministers an die Cortes hervor, daß gleichzeitig Miguelistische Bewegungen zu Castello-Branco, Pancas und andern Oertern des Königreichs ausgebrochen sind oder haben ausbrechen sollen. In Lissabon selbst sind etwa zwanzig Individuen festgenommen worden, welche im Verdachte standen, an jenen, wie es scheint, sehr weit verzweigten Unternehmungen Antheil gehabt zu haben.

Schweiz.

Bern, 27. Mai. In unsern Bergen ist die Noth durch den gänzlichen Futtermangel und den tiefen, auf allen Bergweiden liegenden Schnee auf's Höchste gestiegen. Schlechte Nahrung und Hunger richten große Verheerungen unter dem Vieh an, die einzige, manchmal noch verschuldete Habe der Küher, welche verzweiflungsvoll dieselbe aus Entbehrung dahinsterben sehen. An einigen Orten sind die auf die Berge getriebenen Kühe so schwach und elend geworden, daß man sie nicht mehr herunterbringen kann. Sie werden kümmerlich mit Fichtennadeln gefüttert, oder man rollt den Schnee zu Lawinen zusammen, um die Weide abzudekken. Aber an dem schlechten, mit Erde und Kies untermischten Grase holen sich die Kühe den Tod. In dieser Zeit war sonst der Milchertrag am höchsten. Jetzt, wo das Futter zu einem unerschwinglichen Preise gestiegen, geben die hungernden kranken Thiere keine Milch mehr. Einige Küher haben ihre Heerden wieder von den Bergen herunter getrieben und gehen den großen Gütern nach, wo sie um Gotteswillen um einiges Gras bitten. Im Emmenthal hatte ein Küher, der 80 Rinder besaß, alle Hülfsmittel erschöpft bis an einige Klafter Heu, welche er noch auf seinem Bergstall liegen hatte. Er stieg hinauf, das Heu war gestohlen. Verzweiflung ergriff ihn und er entleibte sich.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 13. Mai. Lord Ponsonby bleibt auf seinem Posten gegen den Willen der Pforte, die, wie man jetzt erfährt, gegen ihn Klage geführt hat. Er ist auf den Reis-Effendi höchst erbittert, und verhehlt seinen Groll nicht. Hr. Urquhart scheint Alles aufgeboten zu haben, um den Divan mit Lord Ponsonby schlecht zu stellen. Hr. Urquhart hat eine schwere Verantwortung auf sich geladen, indem er den Repräsentanten seiner Nation in den Augen des Auslands herabzusetzen suchte. Die Pforte sucht nun einzulenken und Lord Ponsonby zu beschwichtigen; dieser scheint aber wenig geneigt, da Vertrauen zu zeigen, wo er keines gefunden, und seinem loyalen Charakter widerstrebt der Gedanke, daß er der Furcht eine Annäherung verdanke, die man ihm sonst verweigert hätte. Die Entfernung des Hr. Urquhart wird noch wichtiger werden, wenn er in London angelangt ist und die englischen Journale für oder gegen ihn das Wort ergreifen werden. Die Pforte fürchtet diesen Augenblick, weil sie großen Werth auf die Presse legt, und in diplomatischen Dingen ihr größere Bedeutsamkeit zuschreibt als sie wirklich besitzt. (Allg. Z.)

Amerika.

New-York, 8. Mai. Die Fallissements nehmen immer noch zu; zwischen dem 1sten und 4ten d. haben 26 Häuser ihre Zahlungen eingestellt: alle Arten von Fonds waren beträchtlich gefallen. (Die Aktien der Bank der Vereinigten Staaten in einem einzigen Tage um 4 pCt.) Die Deputation der Kaufleute, welche nach Washington abgegangen war, um den Präsidenten zur Zurücknahme des bekannten Schatz-Amts-Befehls und zur Zusammenberufung eines außerordentlichen Kongresses zu vermögen, ist mit einer abschlägigen Antwort auf beide Anliegen zurückgekommen. — Aus Havanna lauten die über Neu-Orleans eingegangenen Nachrichten am allerbetrübendsten. Zwölf der ersten dortigen Häuser hatten fallirt, und man fürchtete, daß noch eine große Zahl folgen würde. Aller Kredit unter den Kaufleuten hatte aufgehört; Geschäfte wurden gar nicht gemacht.

Miszellen.

(Der Postillon von Lonjumeau) ist am 3. d. M. zum erstenmale in Berlin (überhaupt zum erstenmale in Deutschland) gegeben worden. Die Musik ist von einem jungen Komponisten Adolph Adam. Man schreibt aus Berlin, es sei selten eine Oper gegeben worden, über die sich das Urtheil einstimmig so günstig geäußert habe, wie bei diesem Werke. Der Inhalt ist: „Ein junger Postillon zu Lonjumeau hielt Hochzeit mit der hübschen Besitzerin eines Dorfgasthauses; als die Braut von ihren weiblichen Genossinnen nach Haus begleitet wird, hielten die Männer den Bräutigam einer bestehenden Sitte gemäß noch zurück, und er muß ihnen eine Romanze singen. Ein eben im Dorfe angelangter Kammerherr, Intendant des Theaters, der eben auf Reisen geht, um einen Tenoristen für die Oper anzuschaffen, die sich in höchster Verlegenheit deshalb befindet, hört den Postillon, ist entzückt von seiner Stimme, und bewegt ihn durch Versprechungen und Geschenke, ihm auf der Stelle zu folgen. Der Leichtsinnige verläßt seine junge Gattin, und fährt mit dem Marquis nach Paris. Der zweite Akt spielt 6 Jahr später. Der Postillon ist erster Tenorist der großen Oper, ein Stutzer, ein Lovelace; die Wirthin inzwischen hat in ihrem Jammer Lonjumeau verlassen und zu Isle de France eine reiche Tante beerbt. Sie kommt als elegante Dame zurück, und macht ihren ungetreuen Gatten in sich verliebt, ohne von ihm erkannt zu sein. Sie liebt ihn noch immer, will auch vergeben, — aber nicht ohne Strafe. Die Art und Weise, wie sie im dritten Akt straft, darf nicht berichtet werden, um den Besuchern die Ueberraschung nicht zu verderben, weil wir auch in Breslau die Oper wohl recht bald hören werden, da es auch ferner in dem Berichte aus Berlin heißt: „Diese Oper wird endlich einmal die Mühe und Kosten des Einstudirens belohnen; wir prophezeihen ihr viele volle Häuser, selbst wenn das Wetter endlich, was wir sehnlichst wünschen, mehr aus dem Theater hinaus- als hineintreiben wollte.“

(Londoner Neuigkeiten.) Madame Schröder-Devrient hat der Morning-Post zufolge das Drury-Lane-Theater verlassen, angeblich

weil der Direktor desselben ihr für den Abend, an welchem Madame Pasta ihr Konzert hatte, und an welchem sie daher nicht zu singen brauchte, ihr Gehalt, welches für jeden Abend 80 Lstr. beträgt, verweigert hat. Die Post will auch wissen, daß Madame Schröder-Devrient für ihre Theilnahme an dem Musikfeste zu Birmingham ein Honorar von 1000 Lstr. verlangt habe, und bemerkt dabei, daß die Catalani bei dem Musikfeste zu York im Jahre 1823 nur 600 Lstr. erhalten habe.

(Todesfall.) Am 26sten v. M. starb zu Karlsruhe der großh. badische Hofmusikdirektor Johann Brandl. Er war einer der wenigen noch lebenden würdigen Zeitgenossen Mozarts und Haydn's.

(Preß-Unfug.) Merkwürdig ist Cormenins neuestes Flugblatt, welches eine Vertheidigung des Pamphlets im allgemeinen enthält, und worin er sich theils über die Zurücknahme des Apanage-Gesetzvorschlages freut, theils in Betreff der verletzenden Aeußerungen Dupin's und Montalivets bittere Bemerkungen macht. Wir übergehen das letztere und geben aus der Apologie des Pamphlet's folgende Stelle: „Ihr sagt es wäre Euch lieber gewesen, hätte ich eine Rede gehalten, statt ein Pamphlet zu schreiben. Ich glaub's Euch gerne! Pamphlet, du meine gute starke Klinge, die du mir stets zur Hand bist, ich werde dich nicht ablegen, um auf der Rednerbühne mit dem hölzernen Säbel zu fechten. Waffe der Pascal, der Beaumarchais, der Kurier, — du bist an mich gekommen; ich halte dich fest, ich gebe dich nicht her! wir haben noch manchen Feldzug zusammen zu machen. — Pamphlet, wenn ich dich zum Gefährten genommen habe, zum Kriegskameraden, so geschah es, weil du dich allein und ohne zu blinken in den Pulverdampf des Gefechts stürzest; weil du, ein verwegener Kämpe, auf den Feind anstürmst und ihm zu Leibe gehest; weil du nicht weißt, was Furcht ist vor der Menge unserer Gegner, vor ihrem Geschrei, vor ihrer Rache, vor ihrer Verläumdung; weil du einschneidest, Farbe hast und Nerv; weil du stichst und beißest, das Lächeln mit der Thräne, den Scherz mit dem Ernst zu gatten verstehst; weil du den Arbeitern, den Frauen, den Studenten, den jungen Leuten, den Bürgern, dem Volke gefällst; weil du Flammen hast, die brennen und Pfeile mit Widerhaken; weil du belebst und tödtest; weil man dich rasend liebt oder rasend haßt; weil man dich liest, ohne abzusetzen; weil du glänzest mit der Klarheit des Tages, dich erhebst mit den Flügeln des Sperbers, ausbrichst wie der Donner, und einschlägst wie der Blitz; — weil du schreibst wie man spricht; weil du mit Jedem redest und mit Jedem in seiner Sprache; weil du die Launen der Grazie unseres Charakters hast, die Lebendigkeit und das Hinreißende unserer Art; weil du einfach, natürlich, national, französisch bist. Die Schwätzer von der Rednerbühne sollen dich mir nicht heruntersetzen, Pamphlet, mein braver Kamerad! Sie fragen wohl wegwerfend: Nun, was ist denn Großes an einem Pamphlet? — Ich will's ihnen sagen. Ein Pamphlet ist gar oft mächtiger, als alle Reden, Vorträge und Bücher; es ist der lebendigste, allgemeinste Ausdruck der Presse; es ist die Publicität, widerhallend in zwanzig Auflagen, hundert Journalen, fünfhundert tausend Lesern. Und man sage mir nicht: Was wäre das Pamphlet ohne die Meinung? — sonst antworte ich: Was wäre das Echo ohne die Stimme und die Tribüne ohne den Redner? Der Ton schlief in den Saiten des Instruments, ich habe die Tasten angerührt und er erwachte; ich habe wider den Kiesel geschlagen und der Funke sprang heraus; ich habe den Finger auf die Wunde gelegt, auf die Geldwunde, und die Geldleute haben geschrieen. Ohne das Pamphlet über die Apanage würden Waldungen, vierzig Millionen werth, aus den Händen der Nation in die eines Herzogs übergegangen sein."

Die Breslauer gymnastische Anstalt.

Von Herzen bewillkommt sei diese erfreuliche Ueberschrift, die uns Gewähr des lange gewünschten Besitzes von einem Erziehungsmittel bietet, welches der Hälfte des jugendlichen Menschen seinen Werth wieder zu geben bestimmt ist. Denn wurden nicht gerade die Kinder der sorgsamsten Eltern gleichsam entleibt über der Sorge für die Seele? Hat dies angestrengte Sitzen der Knaben und heranwachsenden Jünglinge, damit sie lernen sollen und ihre Gesinnung sich idealisire durch die erhabenen Muster, welche die Religionsgeschichte und die Weltgeschichte ihnen nahe stellt — hat diese geistige Pflege ohne Rücksicht auf die leibliche, nicht ganzen Schaaren derselben Schwächlichkeit, ja Siechthum zugezogen? — Speise und Trank ernähren nur dürftig, nur halb, wenn nicht frische Luft und körperliche Anstrengung den aufgenommenen fremden Körper in's wahre Eigenthum des aufnehmenden Körpers verwandeln und als ein neues Lebenskapital Zins tragen lassen. — Diese nur geistig getriebenen Kinder bilden statt ihres Leibes die Skrofeln aus, und legen in dem früh geschwächten Unterleibe (welcher zusammengepreßt und träge erhalten, ganze Massen von Nahrung verarbeiten soll, was er nicht kann) den sicheren Keim zur künftigen Hypochondrie des Mannes, ja zum allzufrühen, ungesunden Eintritte der Lüste und dadurch der Entsittlichung.

In den wenigen Mußestunden gehet diese beklagenswerthe Jugend großer Städte wohl spazieren — aber wie wenig ist das, wie unbedeutend ist diese Erholung für die Ausbildung des ganzen Körpers! die größte Zahl der Muskeln und dadurch der Nerven bleibt schlaff und tonlos, die Sehnen der meisten Verbindungen ersteifen früh. — Eine kräftige, wohl ausgebildete und geregelte Sinnlichkeit ist der Träger einer kräftigen Seelenthätigkeit; oder sucht man etwa für den guten Musiker einen schlechten Flügel mit stockenden Tasten, damit seine tonische Kunst sich darauf darstelle und ausdrücke? nicht vielmehr den technisch vollendetsten, willigsten, gefügesten?

Es hat geistige Helden gegeben, welche bei ruinirtem Leibe Bewunderungswürdiges geleistet. Dieser ließ sich mit gelähmten gichtischen Gliedern zwischen Pferde schnallen und befehligte fliegende Heere, schlug (selbst unfähig der Bewegung) das feindliche Europa durch die Schnelligkeit seiner Märsche und Schwenkungen. Jener hatte den Krebs im Gesichte und mit verdunkeltem Antlitze erleuchtete er sein Vaterland durch die ideenvollen Aufsätze, welche er diktirte. Aber welcher Vater darf (bei aller Eitelkeit) auf solche Heldengeister in seiner Kinderstube Rechnung machen?

Der Staat übernimmt bei den sorgfältig gebildeten Jünglingen das Amt, die Fehler der häuslichen Erziehung auszugleichen; in seiner politischen Pädagogik läßt er die jungen Leute ein Jahr lang exerciren und erhält sich dadurch, wo es noch möglich ist, Männer, statt Weiber in Stiefeln. Doch wie Viele sind nicht schon vorher total versunken in körperliche Verbildung, wie Vielen muß die Kommission nicht zurückweisend den Dispens vom Dienste ertheilen! Kann aber ein Vater, der sich so wenig um die körperliche Tüchtigkeit des Sohnes bekümmert, im voraus sagen: dieser mein Sohn wird auch am Leibe ein Mann werden und fähig sein, Thron und Vaterland, Weib und Kind, die Heiligthümer des Staats- und Familien-Lebens, mit den Waffen zu schützen?

Zum Wörtchen: politische Pädagogik! Wir gedenken Alle mit Trauer, wie einst manche Vorsteher der gymnastischen Anstalten gleich vielen anderen Erziehern und Lehrern einen Staat im Staate zu erbauen versuchten, und für diesen Zweck ihre politische Pädagogik auf eigne Hand ausbildeten. Aber die Regierungen griffen zum Donnerkeil und schleuderten die vermessenen Anmaßlinge nieder. Die Warnung für die Zukunft hat gefruchtet, die Zeit hat sich überdieß beruhigt, und unsre Erzieher nahen sich wieder mit innerer Ehrfurcht ihrer großen Aufgabe: die zweite Menschwerdung durch Bildung (nach der ersten durch die Geburt) zu bewirken. Durchdrungen von dieser Würde des Berufes, vertheilen sich auch die Schüler Eiselens aus Berlin über die Städte mit Erziehungs-Anstalten und gründen gymnastische Anstalten, die sich eines merkwürdigen Zudranges der Schüler erfreuen. So blühen die Plätze in Warschau, Puttbus, Merseburg, Dresden — und so haben auch wir endlich einen eigenen.

Dank zuerst den Königlichen Behörden und den Freunden der Jugend, welche durch ihre Theilnahme und Verwendung das Institut heimisch werden ließen. Mögen diese verehrenswerthen Männer kommen und gleich dem Referenten sich innig ergötzen an dem Anblicke der bereits zahlreich versammelten Knaben in allen den hübschen, höchst zweckmäßigen Uebungen, welche der Lehrer Herr Kallenbach und der Vorturner Herr Euler mit den Kleinen und Großen vornehmen. Halsgefährlichkeiten sind streng ausgeschlossen, um so unbefangener und froher giebt man sich dem Eindrucke hin, den diese heiter verklärten Gesichtchen der Schüler auf uns machen, diese anmuthige Gewandtheit, welche bereits manche entwickeln, diese Begierde jedes Muskels, sich einzumischen in das geschickte Spiel der Glieder, das Gelächter bei kleinen Unfällen, welche doch durch die stete Nähe der Lehrer bei jedem sich wechselseitig übenden Paare immer ganz harmlos vorübergehen.

Es ist mir ein erfreuliches Gartenthor geworden, das, am Lehmdamme Nr. 10, klänge die Straße nur nicht so verwünscht erdig.

Doch ernstlich zu reden, die Methode des Unterrichts ist so gründlich durchdacht, daß sie eine eigene, wenn auch kurze Betrachtung verdient. Darauf komme ich nächstens zurück.

M.

5. — 6. Juni.	Barometer Z. L.	Thermometer. innneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 10,31	+ 9, 8	+ 6, 5	+ 6, 2	WNW. 41°	kleine Wolken
Morg. 6 U.	27" 10,22	+ 9, 6	+ 6, 4	+ 5, 9	W. 12°	überwölkt
= 9 U.	27" 10,19	+ 10, 9	+ 10, 0	+ 7, 4	W. 5°	kleine Wolken
Mtg. 12 U.	27" 9,83	+ 11, 8	+ 13, 1	+ 8, 9	S. 4°	große Wolken
Nm. 3 U.	27" 9,21	+ 12, 4	+ 13, 6	+ 8, 2	SW. 9°	= =

Minimum + 6, 4 Maximum + 13, 6 Oder + 10, 4

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 7. Juni: Der Verschwender. Zaubermährchen mit Gesang in 3 Abtheilungen von Ferd. Raimund.

Da mir die Verhältnisse nicht gestatten, mein hiesiges Gastspiel durch eine Abschiedsrolle zu beenden, so beehre ich mich, einem hochachtbaren Publikum für das mir bewiesene Wohlwollen hiermit meinen ergebensten Dank auszusprechen und mich geneigtem Andenken bestens zu empfehlen.
Breslau, den 6. Juni 1837.
Louis Hausmann.

Entbindungs-Anzeige.
Dass meine liebe Frau von einem muntern Knaben heute Vormittags 11 Uhr glücklich entbunden ist, zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung hiermit ganz ergebenst an:
Breslau den 6. Juni 1837.
Weimann, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissarius.

Todes-Anzeige.
Am 4ten d. entschlief nach langen Leiden der Königl. Preuß. Major a. D. Friedr. Jonathan Metzig, in einem Alter von 54 Jahren, 9 Monaten und 3 Tagen. Solches zeigen wir hiermit allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.
Schweidnitz, den 5. Juni 1837.
Die Hinterbliebenen.

Auktion.
Die Versteigerung der zur Kleiderhändler Kleinmannschen Konkurs-Masse gehörigen Waaren wird den 8ten und 12ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr, im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße fortgesetzt, und am erstgedachten Tage mit den Tuchen begonnen werden. Breslau, den 6. Juni 1837.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 130 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 7. Juni 1837.

Bei Unterzeichnetem erschienen und sind durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch G. P. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Bunzlau, Glogau, Görlitz, Hirschberg, Lauban, Liegnitz, Lissa, Neisse, Ratibor, Schweidnitz, Sorau, so wie durch jede andere deutsche Buchhandlung zu beziehen:

Beiträge zur Geschichte der Ausbildung der Baukunst; nebst erläuternden Beilagen und 25 Steindrücken. Von Dr. **C. L. Stieglitz** d. Aelt. 2 Thle., 1834, gr. 8., X und 407 Seiten. 4 Thaler.

Wenn ein Werk des genannten, im Auslande wie in Deutschland hochgefeierten, Gelehrten noch irgend einer Empfehlung bedürfte, so ließen sich dafür unendlich viele überaus günstige Urtheile kompetenter Richter beibringen. Wir nennen hier nur folgende: Der Eremit vom 19. Dezbr. 1834, Nr. 153; Blätter f. lit. Unterhltg. vom 20. Aug. 1835; Literatur-Blatt des Morgenbl. vom 21. Dez. 1836, Nr. 128; The Foreign Quarterly Review, January 1837, No. XXXVI, Pag. 492.

Leipzig, 1837.

Emil Güntz.

Ediktal-Vorladung

Ueber das Vermögen des Ritter-Guts-Besitzers Ernst Heinrich Heyer zu Alt-Schönau ist unterm 1sten Februar c. der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Die Aktiv-Masse beträgt nach dem Inventarium 10303 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf., die Passiv-Masse dagegen 14211 Rthlr. 24 Sgr. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse steht den

15. Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr

an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Sack, im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 1. März 1837.

Königl. Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Ediktal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist über den Nachlaß der Anna Rosina, gebornen Assmann, verwittweten Erbsaß Ebert, auf Antrag der Erben der Häusler Holzbecherschen Geschwister zu Rohrlach heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 20. Juli c. a. Vorm. 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizrath Pfendsack, Justiz-Commissarius von Uckermann u. Landgerichts-Rath Szarbinowsky vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige. was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 23. März 1837.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz,
I. Abtheilung.
von Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem, über den Nachlaß des am 6. April c. hieselbst verstorbenen Handlungsdieners Eduard Finis aus Leipzig, am 12. Mai d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse, ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 22ten September Vormittag
um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer angesetzt werden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Räthe Pfendsack und Merkel und Landgerichts-Rath Szarbinowski vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 12. Mai 1837.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Holzverkauf an der Lindener Fähre.

Zum meistbietenden Verkauf der an der Lindener Fähre befindlichen Klafter- und Reissighölzer, bestehend aus 8¾ Klaftern Eichen-Scheitholz 1ster Klasse, 64 Klaftern Eichen-Scheitholz 2ter Klasse, 37¼ Klaftern Eichen-Astholz, 178 Klaftern Eichen-Rumpen, 5¼ Klaftern Buchen-Scheitholz 1ster Klasse, 8½ Klaftern Buchen-Scheitholz 2ter Klasse, 5½ Klaftern Astholz, 51¾ Klaftern Rüstern-Scheitholz 1ster Klasse, 57¾ Klaftern Rüstern-Scheitholz 2ter Klasse, 21½ Klft., Rüstern-Astholz, 5¾ Klaftern Erlen-Scheitholz 1ster Klasse, 18 Klaftern Erlen-Scheitholz 2ter Klasse, 8¼ Klafter Erlen-Astholz, 13¼ Klfr. Linden-Scheitholz 1ster Klasse, 52½ Klaftern Linden-Scheitholz 2ter Klasse, 19 Klaftern Linden-Astholz, 17 Klaftern Aspen-Scheitholz 1ster Klasse, 180½ Klaftern Aspen-Scheitholz 2ter Klasse, 421 Klaftern Aspen-Astholz, 1 Schock Buchen-Schiffsreissig, 175 Schock weiches dergleichen, beisammen 1349½ Klaftern und Schock, habe ich einen Termin auf Mittwoch den 14ten d. M. an Ort und Stelle anberaumt.

Kauflustige werden zu diesem Termine unter dem Bemerken vorgeladen, daß die Versteigerung in Loosen von größeren und kleineren Quantitäten des Morgens um 10 Uhr beginnt, und daß ⅓ des Bestgebots in Termine als Caution deponirt werden muß. Die sonstigen Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Scheidelwitz den 5. Juni 1837.

Der Königl. Forstrath
v. Rochow.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht werden hierdurch nachstehende Personen und deren etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer:

1) der seit langen Jahren verschollene aus D. Wartenberg gebürtige Sattlergeselle Friedrich Wilhelm Kleicke,
2) der seit 22 Jahren verschollene Schiffer Ignatz Lamm aus Cunersdorf;
3) der seit dem Jahre 1794 verschollene Schmiedegeselle Gottfried Sander aus Lindau;
4) der seit dem Jahre 1816 oder 1818 verschollene Schneidergeselle Mathes Hasse aus D. Wartenberg;
5) der seit 25 oder 26 Jahren verschollene Tischlergeselle Joseph Faustmann aus Nittritz;
6) der seit 29 Jahren verschollene Johann Samuel Christoph Drommel aus Lindau;
7) der seit dem Jahre 1813 verschollene Brauerbursche Friedrich Wilhelm Mehlhose aus Drentkau, deren zurückgelassenes Vermögen zeither im Depositorio verwaltet worden, aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 28. März 1838, Vormittags
um 10 Uhr,

im Parteienzimmer hierselbst angesetzten Termine persönlich oder schriftlich melden, und sodann weitere Anweisung, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß dieselben für todt erachtet und deren zurückgelassenes Vermögen den nächsten Erben, die sich als solche dazu gesetzmäßig legitimiren können, ausgeantwortet werden wird.

D. Wartenberg, den 28. Mai 1837.

Herzogl. Stadt-Gericht und Justiz-Amt.
v. Wurmb.

Edictal-Citation.

Da der gegenwärtige Aufenthalts-Ort des Dienstknechts Franz Figura aus Sohrau in Oberschlesien, welcher sich wegen Einschwärzung von 12 Stück Mosolan, im Gewicht von 66 Pfd., in Untersuchung befindet und zuletzt bei dem Kretschampächter Israel Steiner zu Pleß in Diensten gestanden, bis heute nicht hat ermittelt werden können, so wird der ꝛc. Franz Figura hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, von seinem gegenwärtigen Aufenthalts-Orte sofort anher Nachricht zu geben, oder in dem

auf den 20. September 1837,

Vormittags um 10 Uhr in meiner hiesigen Amts-Kanzlei anberaumten Termine zu erscheinen und sich auf die Anschuldigung auszulassen, auch alle zu seiner Vertheidigung dienende Beweismittel anzuzeigen, und wenn solche in Urkunden bestehen, letztere mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls er der in der Denunziation angeführten Thatsachen in contumaciam für geständig und überführt erachtet und demnächst, was Rechtens, wider ihn erkannt werden wird.

Neuberun, den 20. Mai 1837.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Justitiarius.

Der Schuhmacher Daniel Gierschberg und dessen Braut, unverehlichte Johanne Elisabeth Rahn, haben in dem am 22. April d. J. gerichtlich errichteten Ehe- und Erbvertrage die im Fall der Vererbung entstehende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Brieg, den 3. Mai 1837.

Das Gerichts-Amt Kreisewitz.
Fritsch.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Juni bieten die hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brod zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brod:

von der ersten Sorte:

Lauterbach, Nr. 12. Stock-Gasse,
Manstedt, Nr. 49. Ohlauer Straße,
Geiger, Nr. 5. Große Drei Linden-Gasse,
Thiem, Nr. 12. Werder-Straße,
Kürschner, Nr. 10. Neumarkt,
} für 2 Sgr. 3 Pf. 16 Lth.

Von der zweiten Sorte:

Schweigert, Nr. 29. Oder-Straße,
Schweigert, Nr. 54. Ohlauer Straße,
} für 2 Sgr. 4 Pf. 12 Lth.

Von der dritten Sorte:

Buksch, Nr. 54. Schweidnitzer Straße, für 2 Sgr. 4 Pfd. 16 Loth.

Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkaufen das Pfd. Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 9 Pf. Kalbfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Letzteres wird nur von den Fleischern Heilmann, Nr. 25. Stock-Gasse, und Böckel, Nr. 6. Weiden-Straße für 2 Sgr. angeboten. Eine Verschiedenheit der Taxe nach der Güte des Fleisches wird leider noch immer vermißt.

Der Stadtbrauer Friebe, so wie der Brauer Aschmann Nr. 9. Friedrich Wilhelms-Straße und Bröckner Nr. 18. am Neumarkt verkaufen das Quart Bier für 10 Pf., alle übrigen Schankwirthe aber für 1 Sgr.

Breslau, den 3. Juni 1837.

Königliches Polizei-Präsidium.

Daß der Doktor med. Herr Wüstefeld aus Neustadt, die ärztliche Leitung des hiesigen Bades übernommen hat, zeigt hiermit an:

Kunzendorf bei Neustadt O/S. d. 30. Mai 1837.

Die Bade-Anstalt.

Prüfung der Forstlehrlinge.

Zur Prüfung derjenigen Forstlehrlinge, welche in dem Inspektions-Bezirk des Unterzeichneten, also in den Kreisen Brieg, Namslau, Wartenberg, Ohlau, Breslau, Strehlen, Nimptsch, Schweidnitz und Striegau, die Forst- und Jagd-Wissenschaft vorschriftsmäßig bei denen zur Annahme von Forstlehrlingen berechtigten Beamten erlernt, ist ein Termin auf den 15. und 16. Juni d. J. hierselbst anberaumt. Die geprüft sein wollenden Lehrlinge haben sich an dem ersten Prüfungstage Vormittags um 8 Uhr hier einzufinden und von ihrem Lehrprinzipal ein vorschriftsmäßiges Lehrattest zu übergeben. Es wird hierbei bemerkt, a) daß ohne Lehrattest, in welchem die Dauer der Lehrzeit genau angegeben sein muß, kein Forstlehrling zur Prüfung zugelassen wird; b) daß diejenigen, welche beabsichtigen, noch eine höhere Forstlehranstalt zu beziehen, und nur durch ein Jahr bei einem verwaltenden Forstbeamten in der Lehre gewesen, nach Maaßgabe der Amtsblattverfügung vom 15. Juni 1831, Stück XXV., Seite 181—185, pro 1831 den Nachweis führen müssen, daß sie aus der ersten Klasse eines Gymnasiums oder einer höheren Bürgerschule mindestens mit dem Zeugnisse Nr. II. entlassen worden, und c) daß kein Lehrling, wenn schon er in forstlicher Beziehung ausreichende Kenntnisse besitzt, und sich nur Ansprüche auf eine Schutzbeamtenstelle erwerben will, zur Prüfung zugelassen wird, sofern er nicht mindestens 2 Jahr in der Lehre gewesen und in der deutschen Sprache, im richtigen orthographischen Schreiben und im Rechnen, in den 4 Species mit unbenannten und benannten Zahlen bis einschließlich der Regel de tri, genugsam bewandert ist.

Scheidelwitz, den 31. Mai 1837.

Der Königl. Forstrath
v. Rochow.

Es sind gestern am 5. Juni Abends 7 Uhr aus dem Hause Nr. 55 (Naschmarkt-Seite) am Ringe, angeblich von 3 Tagearbeitern, einem Hausknecht und dieselben begleitet von einem anständig gekleideten jungen Manne, 2 Züchen Wolle, gewogen zusammen 4 Ctr. 23 Pfd., gezeichnet Dom. Jawornitz, Lublinitzer Kreis, entweder aus Irrthum oder aus böser Absicht unrechtmäßig abgeholt worden.

Wer die Erlangung der erwähnten 2 Züchen Wolle an den rechtmäßigen Eigenthümer zu ermitteln im Stande ist, erhält eine dem Gegenstande angemessene Belohnung: Ohlauer Straße Nr. 5 im Gewölbe.

Breslau, den 6. Juni 1837.

. 1837er Mai-Schöpfung. *.*

Der erwartete zweite Transport

Heilbrunner Adelheidsquelle,

so wie

der dritte Transport

des ebenfalls ausgegangenen

Kissinger Ragozi-Brunn

sind angelangt und kann mit diesen zwei gefehlten Sorten Brunn nun wieder die resp. Patienten, so wie mit allen andern Mineral-Wässern neuester Füllung versorgen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

In einigen Tagen
trifft ein direkter Transport
ächt französischer buschiger Lucerne-Klee-Saamen in so vorzüglicher Qualität ein, daß ich öffentlich die Behauptung ausspreche, eine solche Waare war seit Jahre nicht auf hiesigem Platze, sie verdient beachtet und noch gesäet zu werden.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Moussirende Rheinweine,

mit dem Korkzeichen „Mappes Lauteren Dael", empfing drei Gattungen und empfiehlt, nächst allen Sorten der besten und feinsten Weine, ächten Rum und Arac:

Joh. Friedr. Rackow,
Bischofsstrasse Nr. 3.

☞ Zu vermiethen, eine Vorderstube und Kabinet in der zweiten Etage, Büttner-Straße Nr. 31.

Die unter dem Namen Reimann in der Kunstausstellung befindliche Zeichnung ist nicht von mir.

Maler Reymann.

Ein mit guten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehener, in Behandlung von Frühbeeten wohlerfahrner, so wie mit der Pflege einer Orangerie ganz vertrauter Kunst- und Ziergärtner, kann zu Michaeli a. c. ein gutes Unterkommen finden: bei dem Dominium Kapsdorf bei Schiedlagwitz, Schweidnitzer Kreises.

Nur ganz genügend qualifizirte Individuen wollen sich wegen ihres Engagements persönlich melden.

Verkauf von Zuchtschaafen.

Bei dem Dominium Allerheiligen bei Oels stehen noch 110 Stück Muttern und 110 Stück Schöpse zu billigen Preisen zum Verkauf.

Kalk-Anzeige.

Guter Gebirgs-Kalk, in großen Tonnen verpackt, ist billig zu verkaufen: Ursuliner-Straße Nr. 12 bei Neumann.

Denjenigen, welche die Wahrnehmung ihrer Gerechtsame mir übertragen wollen, zeige ich ergebenst an, daß ich täglich von 7—11 Uhr des Vor- und von 2—6 Uhr des Nachmittags zu sprechen bin.

von Beyer,
Justiz-Kommissarius bei dem Königl. Stadt- und bei dem Land-Gericht hieselbst, die erste Etage des Hauses am Ringe Nr. 35 bewohnend.

☞ Kisten ☜

von div. Größe, fast neu, werden in Partieen und auch einzeln sehr wohlfeil verkauft, am Fischmarkt Nr. 1.

Runkelrüben-Pflanzen, vorzüglichster Gattung, sind zu haben in Rosenthal bei

S. Silberstein.

Von der so sehr beliebten

wohlriechenden Steg-Seife, d. Pfd. 4½ Sgr., d. Ctr. 15½ Rtlr.,

empfing ich neue Sendung, und bin daher im Stande, jeder Forderung in diesem Artikel zu genügen.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Engagements-Gesuch.

Eine wissenschaftlich gebildete Dame (Berlinerin), welche sich bereits 6 Jahre dem Erziehungswesen gewidmet und die vortheilhaftesten Empfehlungen besitzt, wünscht baldigst ein ähnliches Engagement oder auch als Gesellschafterin einer bejahrten Dame anzunehmen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau (altes Rathhaus).

Eine kinderlose Wittwe, 45 Jahr alt, sucht ein Unterkommen als Köchin zu einer einzelnen Herrschaft; wohnhaft Seitenbeutel Nr. 14 bei Herrn Sonnabend.

Da sich Jemand erlaubt hat, auf meine frühere Firma Berthold eine Strohhut-Ausverkauf zu annonciren, so widerrufe ich es hiermit öffentlich.

Damenputz-Handlung
von Emilie Arnold, Ohlauer Straße Nr. 86.

☞ Creosote Billard gegen Zahnwehen.

Dieser hinlänglich bekannte Liqueur stillt im Nu das Zahnweh und hemmt das Weiterfressen in den Zähnen, ist also in der Zeit für nächtlich eintretende Zahnschmerzen wohlweislich einzuthun.

A. Billard, Apotheker Ex-Interne der Hospitäler von Paris, Mitglied der Gesundheits-Gesellschaft rc.

In der Hauptniederlage ächter Pariser Parfümerien und Toilette-Gegenständen aus erster Hand des A. Bricht a, c. d. à Paris. In Breslau 77 Schuhbrücke im alten Rathhause, das 2te Haus von der Ohlauer Straße.

Drei russische Geschirre,

im besten Zustande, sind billig zu verkaufen: Schmiedebrücke Nr. 50, 1 Stiege, im Comptoir.

Bei dem Major v. Heugel zu Kenschkau bei Breslau, steht ein schöner Stier, 5 Jahr alt, dunkelbraun ohne Abzeichen, sprungfähig, zum Verkauf.

Anzeige.

Das Justitiariat von Groß-Nädlitz ist vergeben, was ich als Erwiederung auf mündliche und schriftliche Anfragen hierdurch bekannt mache.

Königl. Amtsrath Bendemann.

Eine Wittwe in mittleren Jahren, gebildeten Standes, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung als Wirthschafterin hierorts; auch ist sie bereit, als Nätherin auf das Land zu gehen. Das Nähere ist in der Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. gefälligst zu erfragen.

Wattirte Bettdecken

in seidnen und baumwollenen Stoffen, wattirte und unwattirte Schlafröcke für Herren und Damen empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die Tuch und Kleiderhandlung von

H. Lunge,
Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Angekommene Fremde.

Den 5. Juni. Weiße Adler: Hr. Ober-Landesgerichtsrath Graf v. Beust a. Nikoline. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Schneider aus Neustadt. Hr. Buchhändler Thon a. Leipzig. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. v. Tippelskirch a. Zduny. Hr. Insp. Puschmann a. Rothsürben. — Gold. Baum: Hr. General-Major v. Kisselewski und Hr. Etatsrath Dätkowski a. Moskau. Frau Amtsräthin Bies aus Ossig. — Deutsche Haus: Herr Gutsb. v. Lessel a. Naucke. Hr. Lehrer Wenck a. Gnadenfeld. Hr. Lieut. v. Lützow a. Graudenz. — Hotel de Silesie: Frau Gräfin von Skarbeck aus dem Großherzogthum Posen. Hr. Apotheker Menzel a. Berlin. — Gold. Gans: Frau Generalin v. Sumerin a. Moskau. Hr. Rittmeister v. Mutius aus Albrechtsdorf. — Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Florkiewicz a. Mloszowa. Hr. Handlungsdiener Liebermann aus Berlin. — Goldene Schwerdt: Hr. Kfm. Hamburger aus Iserlohn. Hr. Maler Lasch a. Dresden. — Russischer Kaiser: Hr. Lieut. Veith aus Kalisch. Hr. Portraitmaler Völk aus Ratibor.

Privat-Logis: Tauenzinstraße 5. Hr. Landrath v. Karczewski a. Krotoscyn. Hr. Pfarrer Kaufmann a. Brosewitz. Am Ringe 11. Hr. Maschinenbauer Stephan aus Altwasser. Herr Post-Sekretair Rehefeld a. Krakau. Hr. Kaufm. Haas a. Imgenbroich.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	27. Mai	1	19	—	1	13	—	1	1	—	—	23	—	—	20	—
Jauer . . .	3. Juni	1	16	—	1	11	—	1	—	—	—	25	—	—	17	—
Liegnitz . .	2. =	—	—	—	1	12	—	1	—	—	—	23	4	—	19	6
Striegau . .	29. Mai	1	18	—	1	13	—	1	—	—	—	24	—	—	20	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 6. Juni 1887.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.